



Gott des Lebens,
weise uns den Weg
zu Gerechtigkeit
und Frieden

Ökumenischer Rat der Kirchen
10. Vollversammlung

30. Oktober – 8. November 2013
Busan, Republik Korea

Dokument Nr. **PRAY 20**

SPERRFRIST: FREI NACH VORLAGE

DE

Vorläufige Übersetzung aus dem
Englischen, Sprachendienst des ÖRK

6 November 2013 - Abendgottesdienst

Ermächtigt durch den Heiligen Geist (Joh 14,17-31)

Predigt von Pastor BANG, Ji Il

„[Der Heilige Geist ist der] Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann [...] Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.“ (Joh 14,17) „Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14,26)

Nur die, die sich in ihrem Leben vom Heiligen Geist führen lassen, können durch das Werk des Trösters die Lehre des Geistes empfangen. Sie sind es auch, die die Lehre Jesu Christi, unseres Herrn, erfahren und kennen werden. Den Heiligen Geist zu empfangen, bedeutet, zuzulassen, ganz unter seiner Kontrolle zu leben. Nur wenn wir vom Heiligen Geist ermächtigt werden und uns von ihm führen lassen, können wir die Lehre des Geistes empfangen und wirklich verstehen, was der Herr uns lehren will. Es ist uns auch versprochen, dass es der Heilige Geist ist, der uns die tiefe Wahrheit des Evangeliums verstehen lässt. Das Werk des Evangeliums ist ein Werk der Erlösung, der Rettung verlorener Seelen. Das Evangelium ist die frohe Botschaft, die die Vergebung der Sünden durch die aufopferungsvolle Selbsthingabe Jesu Christi verkündet, des Lammes, das geschlachtet wurde.

In der Auferstehung Jesu Christi haben wir das Geschenk neuen Lebens empfangen. Als Jesus emporgehoben wurde und seinen Platz zur Rechten Gottes einnahm, wurde uns die Freiheit geschenkt, frei in Gottes Gegenwart zu treten. Bevor Christus in die Welt kam – also in der Zeit des Alten Testaments – war es nur dem Hohepriester gestattet, den heiligsten Ort der Anbetung zu betreten, und dies auch nur an einem ganz bestimmten Tag des Jahres, der eigens für diesen Zweck der tiefen Buße festgelegt wurde. Doch als diejenigen, die durch unseren Glauben an Jesus Christus erlöst wurden, sind wir heute frei, in die heilige Gegenwart Gottes zu treten, wann immer und wo immer wir dies wünschen. Dies wurde uns nur durch das, was der Herr, Immanuel, für uns am Kreuz tat, möglich gemacht.

Wenn wir zur Ehre Gottes und für das Evangelium tätig sind, müssen wir achtgeben, dass wir nicht nach unserem Willen oder nach unseren eigenen Plänen handeln. Das Werk des Evangeliums, das Werk der Erlösung wurde noch vor der Schöpfung von unserem Gott, Jehovah Jireh – der Herr, der sieht –, vorbereitet. Auch heute ist die Kraft und das Werk des Evangeliums ein Beweis dafür, wie Gott in unserem Leben wirkt. Er bewirkt dies durch unseren Tröster, den Heiligen Geist, der uns in die Lage versetzt, Gottes Gabe der Erlösung in Freude und Demut zu empfangen. Die Gabe der Erlösung, die wir empfangen haben, ist nicht das Ergebnis unseres eigenen intellektuellen Tuns oder unserer eigenen Vorstellung davon, was Weisheit ist. Die Gabe ist vielmehr, dass wir die gute Nachricht von Gottes Evangelium der Erlösung durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen haben. Es ist diese Kraft des Heiligen Geistes, die uns die Erlösung gebracht hat. Ich glaube, dass es auch die Kraft des Heiligen Geistes ist, die uns bei der Auswahl der heutigen Bibelstelle für unser Nachdenken und zu unserer geistlichen Erbauung geleitet hat. Daher stehen wir vor Gott in Demut und Dankbarkeit.

Die einzige Verheißung, auf deren Erfüllung wir noch warten, ist die Rückkehr unseres Herrn. Wir wissen nicht, wann der Herr zurückkehren wird. In einem koreanischen Choral heißt es: „Wir wissen nicht, wann der Herr zurückkehren wird, am Tag oder in der Nacht.“ Aber eins wissen wir sicher: „Ich weiß, dass der Herr, der meine Lage kennt, an den ich glaube und auf den ich traue, mir immer beistehen wird.“ Dieses Evangelium, diese frohe Botschaft, ist es, die wir durch die Kraft des Heiligen Geistes, des Trösters, als Gabe Gottes erkennen, an die wir glauben und auf die wir vertrauen können.

In den letzten Jahren gab es zahlreiche religiöse kulturelle Darbietungen, die von der Kirche durchgeführt wurden. Weil es aber eine kulturelle Darbietung oder kulturelle Veranstaltung ist, steckt in dem, was präsentiert wird, nicht viel vom Evangelium. Man kann eine solche Veranstaltung nicht Verkündigung des Evangeliums nennen. Wenn wir, als die in Christus durch Gottes Gnade Erlösten, das Evangelium ins Zentrum unseres persönlichen Lebens stellen und zur Grundlage all unserer Zusammenkünfte als Kirche Christi machen, können wir erleben, wie die segensreiche Kraft des Evangeliums, wie die Kraft des Heiligen Geistes in unserer Mitte am Werk ist, und uns daran erfreuen.

Ich glaube, dass sich in dieser 10. Vollversammlung des ÖRK durch die Kraft und Führung des Heiligen Geistes deutlich die Kraft des Evangeliums zeigen wird. Unser Herr, Jesus Christus, ist Mensch geworden und kam in unsere Mitte, um uns wahren Frieden zu geben. Dieses sich selbst entäußernde Geschenk der Inkarnation ist eine größere Verkündigung von Gottes Liebe und Gnade, noch größer als die Schöpfung selbst. Dieses Werk der Erlösung ist das Werk unseres Herrn. Dass diese Versammlung von Christinnen und Christen aus aller Welt in Korea stattfindet, erfüllt mich mit Spannung und erwartungsvoller Vorfreude. Ich glaube, dass diese Vollversammlung ein Treffen sein wird, das das prächtige Licht des Friedens und der Versöhnung durch die machtvolle Verkündigung von Gottes froher Botschaft der Erlösung in Jesus Christus größer und stärker scheinen lässt.

Die Gerechtigkeit ist auf dem Vormarsch

von Pastorin Dr. Jennifer Leath

Bin ich eine Christin? Wie könnte ich das in einer Welt sein, in der die christliche Identität unter der Befehlsgewalt des „Fürsten dieser Welt“ steht? *Bin ich eine Christin?* Wie könnte ich das sein in einer Welt, in der Christinnen und Christen multinationale Unternehmen besitzen, die Wasser, Luft und Land zur Handelsware gemacht haben, die genetisch verändertes Saatgut verkaufen, das sich nicht natürlich fortpflanzen kann, um sich längeren Profit zu sichern und Macht über hungernde Menschen zu gewinnen? *Bin ich eine Christin?* Wie könnte ich das sein in einer Welt, in der Christinnen und Christen zunehmend die Ausgrenzung, die Drangsalierung, die Folter, die Inhaftierung, die Versklavung, das Lynchen und die Ermordung von Menschen rechtfertigen, deren Haut zu dunkel, deren Geschlecht zu weiblich, deren Sexualität zu abnormal, deren Region zu arm, deren Sprache zu fremd, deren Wissen zu experimentell, deren Blindheit zu anstrengend, deren HIV-Diagnose zu positiv ist oder deren Rollstuhl zu sehr im Weg steht ... und auch von Menschen, deren „G*tt“¹ wir nicht kennen? *Bin ich eine Christin?* Sind Sie eine

¹ Elisabeth Schüssler Fiorenza erläutert ihren Gebrauch des Wortes „G*tt“ für die göttliche Quelle. Sie schreibt: „Um zu zeigen, wie gebrochen und unzulänglich die menschliche Sprache ist, wenn es darum geht, das Göttliche zu benennen, bin ich in meinem Buch ‚Jesus – Miriams Kind, Sophias Prophet. Kritische Anfragen feministischer Christologie‘ (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1997) dazu übergegangen, anstelle der orthodoxen jüdischen Schreibweise ‚G-d‘, die ich in ‚But She Said: Feminist Practices of Biblical Interpretation‘ (Boston: Beacon, 1992) und ‚Discipleship of Equals: A Critical Feminist Ekklesiology of Liberation‘ (New York: Crossroad, 1993) eingeführt hatte, fortan die Schreibweise ‚G*tt‘ zu benutzen, mit der ich die konservative, vom ‚Malestream‘ geprägte Assoziation, die die Schreibweise ‚G-tt‘ bei manchen jüdischen Feministinnen auslöst, vermeiden möchte. Daher habe ich begonnen, analog dazu auch den Begriff ‚The*logie‘ zu verwenden, der wörtlich übersetzt, ‚Sprechen über G*tt‘ bedeutet, um deutlich zu machen, dass ich über G*tt weder unter maskulinen (‚Theologie‘) noch unter femininen (‚Theologie‘) Vorzeichen spreche.“ Ich habe diese Bezeichnung für das Göttliche in diesem Vortrag übernommen.
(Schüssler Fiorenza: ‚Feminist Studies in Religion and The*logy‘)

Christin oder ein Christ? Finden Sie diese Worte schockierend? Zum Glück habe ich etwas, was für meine Argumentation spricht: *Jesus* hat sich *nicht* als Christ bezeichnet². Tatsächlich hat sich Jesus nach der Überlieferung praktisch gar nicht um die Politik religiöser Identität gekümmert – oft hat er diejenigen, die ihn Messias genannt haben, geheißen, zu schweigen, und hat kein großes Theater um seine hebräische Herkunft gemacht. Also lasse ich mich für heute Abend nicht von den Fesseln der traditionellen Nomenklatur für die Hoffnung auf eine ewige Gerechtigkeit bestimmen – sondern von einer Gerechtigkeit, die auf dem Vormarsch ist und von einer neu überdachten Nachfolge.

Ich *bin* eine Jüngerin Jesu Christi: Ich folge dem Weg, der Wahrheit und dem Leben. Als Jüngerin gilt für mich: *Was* ich tue, macht mich zu *der Person, die* ich bin. Die Grundlage dieser Nachfolge kommt nicht nur in der Dynamik und der Bewegung zum Ausdruck, die implizit entsteht, wenn man der Führung einer anderen Person *folgt*, sondern sie zeigt sich auch in der *besonderen* Dynamik und Bewegung, die dadurch, dass man einer sich bewegendem Person folgt, in Gang kommt. Mit anderen Worten: Diese Nachfolge Jesu zeigt sich nicht in der Grundfähigkeit, sich wie ein geparktes Auto zu verhalten, sondern in der anspruchsvolleren Fähigkeit, einem sich bewegendem Auto zu folgen. Doch die Bibelstelle heute Abend erinnert uns daran, dass das Fahrzeug, mit dem Jesus fährt, *noch komplizierter* ist: es „geht hin von“ uns und „kommt wieder zu“ uns, beides im gleichen Atemzug. In dieser merkwürdigen Gleichzeitigkeit von „Kommen“ und „Gehen“ wird unsere wahre Nachfolge auf die Probe gestellt.

Und *dieses* „Kommen“ und „Gehen“ ist das grundlegende Problem der Perikope für heute Abend. Das Johannesevangelium spricht von Jesus in einer Phase des Übergangs, besonders in Vers 28. Hier scheint Jesus sich und seine Jünger vorzubereiten auf sein Gehen und sein Kommen. Die Gefahr dieses Zeitpunkts für diejenigen, die gerne Jüngerinnen und Jünger Jesu sein möchten, besteht darin, dass Dinge *häufig* in der Übergangsphase verloren gehen. Bestimmt können wir alle, die in den letzten Tagen das BEXCO-Gelände kennengelernt haben, aus eigener Erfahrung bestätigen, dass beim Übergangsprozess des Kommens und Gehens die Gefahr besteht, dass man die Orientierung verliert. Tatsächlich heißt es von einigen Menschen, dass sie „nicht wissen, ob sie kommen oder gehen“ – und das ist nie als Kompliment gemeint. Jesus jedoch ist sich bewusst und macht seinen Jüngern bewusst, dass sein Kommen und sein Gehen miteinander verbunden sind – und dass all dies Teil eines göttlichen Plans ist. Vielleicht hat Jesus sich und denen, die ihm nachfolgen Mut gemacht: „Sina pingamizi yote ni mipango ya Mungu“². Wie können wir, als Jünger und Jüngerinnen Jesu, den Anschluss an sein Kommen und Gehen finden, ohne in dem Übergang die Orientierung zu verlieren?

Um ehrlich zu sein, habe *ich* beim Umgang mit diesem Text auch etwas die Orientierung verloren. Ich konnte nicht erkennen, was dieser Text mit Gerechtigkeit zu tun hat. Ich konnte nur den Augenblick von Jesus' „Gehen“ und „Kommen“ sehen. Doch die Gerechtigkeit ist auf dem Vormarsch, wenn Jesus in Vers 30 über den „Fürsten dieser Welt“ sagt: „Er hat keine Macht über mich“. Bestimmt hat sich John Wesley in „Work III“ an diese Bekräftigung erinnert, als er das moderne Spiritual schrieb: „Ride on, King Jesus! No man can hinder him!“ [Vorán, König Jesus, vorán! Niemand kann ihn aufhalten!] Es gibt keine Macht, die über Jesus herrschen könnte. Und auch *wir* können in diesem Versprechen der Gerechtigkeit leben. Das bedeutet: Freiheit von Schlingen um unseren Hals, von Fesseln an unseren Füßen und Ketten um unsere Seelen, Freiheit, die Werke zu tun, die Jesus tat – und noch größere – zur Ehre G*ttcs.³ Wenn *das* keine frohe Botschaft ist!

In ihrem Kern sind so viele der Krisen in unserer Welt Zeichen für Machtkämpfe: aggressive Demonstrationen der Herrschaft über das sensible Leben (tierische und pflanzliche Wesen) und die Ressourcen (natürliche und von Menschen produzierte), im großen oder im kleinen Stil. Anstatt dem „Fürsten dieser Welt“ nachzugeben, dem Trugschluss zu erliegen, dass Frieden durch Eroberung erreicht werden kann und zuzulassen, dass der Mächtige stets Recht behält, wehren sich die Geringsten unter uns, die Ausgegrenzten, die Verabscheuten und die Unberührbaren, die Abweichler und die Unreinen, die Gebrochenen und Verlorenen gegen die erdrückende Gewalt derer, die keines Arztes bedürfen⁴. Unser

² „Ich zweifle nicht, denn alles ist Teil von G*ttcs Heilsplan.“

³ Joh 14,12

⁴ Mk 2,17, Lk 5,31, Mt 9,12.

Widerstand ist unser Glauben in Aktion. Unsere heiligen Vorfahren der jüngeren Zeit inspirieren uns. Wir glauben unbeirrbar: „Ungerechtigkeit an irgendeinem Ort bedroht die Gerechtigkeit an jedem anderen.“⁵ Wir behaupten unmissverständlich: „Die Werkzeuge des Herrn werden niemals das Haus des Herrn niederreißen.“⁶ Wir gäben unser Leben dafür, zu bekräftigen: „Der Bogen des moralischen Universums ist lang, aber er neigt sich der Gerechtigkeit zu“⁷. Einige sehen unseren Mut zu leben – und nennen uns Mörder. Doch – jedes Mal, wenn wir einatmen, um zu überleben, jedes Mal, wenn wir ausatmen, um im unverletzlichen Gleichgewicht mit der ganzen Schöpfung zu leben – trotzen wir dem Tod. Unsere hartnäckige, unaufhörliche *Existenz* ist unser Widerstand, das ist unser Glaube in Aktion. So fordert uns Jesus dazu auf, „aufzustehen“ und „wegzugehen“ und alle Mächte dieser Welt, die Macht *über* uns – oder andere – auszuüben wagen, zu überwinden.

Wie ist die Gerechtigkeit in uns auf dem Vormarsch? Die Gerechtigkeit entsteht durch Gaben, die Jesus uns als Begleiterscheinungen seines Vorbeigehens hinterlassen hat. Ja, Jesus schenkt uns einen Frieden, der nicht dadurch errungen werden kann, dass man Macht über andere gewinnt. Das ist aber noch nicht alles! Wir empfangen im Überfluss! Jesus geht mit der atemberaubenden Sicherheit einer Schnecke an uns vorüber, er hinterlässt dabei eine Salbung der Furchtlosigkeit, der Sorgenfreiheit, der Zuversicht, des Wissens über das, was kommt, um des Glaubens, der Begleitung und der Fähigkeit zur göttlichen Liebe willen, wie sie zwischen Eltern und Kind, G*tt, unserem Schöpfer, und Jesus (der nur drei Jahre älter wurde als ein „junger Mensch“ nach den Kriterien des ÖRK) besteht. Jesus ist nicht geizig mit uns: Er schenkt uns nicht nur *Frieden*, sondern *gerechten* Frieden. Gerechtigkeit, die in uns auf dem Vormarsch ist, ruft uns dazu auf, genauso großzügig zu sein.

Wie ist die Gerechtigkeit in uns auf dem Vormarsch? Gerechtigkeit entsteht dadurch, dass man sich der Quelle allen Lebens besinnt und zu ihr zurückkehrt. Jesus kehrte nicht nur zu G*tt unserem Schöpfer als *seiner* Quelle zurück, sondern fordert uns auch dazu auf, zu G*tt unserem Schöpfer als *unserer* gemeinsamen Quelle zurückzukehren. Der wunderbare Verfasser des Römerbriefes erinnert uns daran, wie G*tt gleich den Wurzeln eines sehr alten Ölbaums ist.⁸ Auch wenn wir darüber diskutieren können, ob wir den Baum teilen oder Zweige neu einpfropfen wollen, ist doch eines sicher: Wasser läuft von der Quelle, den Wurzeln, durch jeden Zweig, der sich aus der gekeimten Saat entwickelt, und findet seinen Weg von der wassergesättigten Wurzel bis zu den entferntesten Blattspitzen. So wie Jesus seine Quelle – die Wurzel – anerkennt, erinnert er uns – seine Zweige – an die Weisheit, die George Fox so wortgewandt „das von Gott in jedem Menschen“⁹ nannte. So bekräftigt Jesus im Evangelium: „Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben. An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.“¹⁰

Wie ist die Gerechtigkeit in uns auf dem Vormarsch? Gerechtigkeit entsteht durch unsere Freude, die durch unsere Liebe befähigt wird. Die verletzlichsten Teile eines Baumes sind oft diejenigen, die sich – genau wie wir – am äußersten Rand befinden, die jüngsten Sprosse am Baum des Lebens. Unsere Schwäche mag uns zu Verzweiflung und Angst verleiten, aber die Liebe – die treu ausgedrückt wird durch einen, der die Mittelpassagen überlebt hat, der also auf der Erde wandelte, dem Tode trotzte und das Universum offenbarte – ruft uns dazu auf, uns zu freuen! Ja: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“¹¹ Freuet euch, denn die *Liebe* ruft die Gerechtigkeit hervor!

Empfangt, erneuert euch, erfreuet euch! Jetzt ...

Steht auf, Vorfahren und Nachkommen der Gerechtigkeit: lasset uns losgehen! Wir sind die Gerechtigkeit, die sich erhebt!

⁵ King: „Letter from Birmingham City Jail (1963)“, S. 290.

⁶ Audre Lorde: „The Master’s Tools Will Never Dismantle the Master’s House“; Spr 3,31.

⁷ King: „Our God Is Marching On! Montgomery Alabama Speech (1965)“.

⁸ Kee: „The Cambridge Annotated Study Bible“, Röm 11.

⁹ Fox: „Works of George Fox“.

¹⁰ Joh 14,19-20.

¹¹ Phil 4,4.

Steht auf, Mütter und Väter der Gerechtigkeit: lasset uns losgehen! Wir sind die Gerechtigkeit, die sich erhebt!

Steht auf, Schwestern und Brüder der Gerechtigkeit: lasset uns losgehen! Wir sind die Gerechtigkeit, die sich erhebt!

Steht auf, Töchter und Söhne der Gerechtigkeit: lasset uns losgehen! Wir sind die Gerechtigkeit, die sich erhebt!

Quellen

Fox, George: „Works of George Fox“, The Perfect Library, 2013.

Kee, Howard: „The Cambridge Annotated Study Bible: New Revised Standard Version“, New York: Cambridge University Press, 1993.

King, Martin: „Letter from Birmingham City Jail (1963)“. In: „A Testament of Hope: The Essential Writings of Martin Luther King, Jr.“, S. 289–302. 1. Ausgabe. San Francisco: Harper & Row, 1986.

———: „Our God Is Marching On! Montgomery Alabama Speech (1965)“. In: „A Testament of Hope: The Essential Writings of Martin Luther King, Jr.“, S. 227-230. 1. Ausgabe. San Francisco: Harper & Row, 1986.

Lorde, Audre: „The Master’s Tools Will Never Dismantle the Master’s House“. In: „Sister Outsider: Essays and Speeches“, S. 111-113. Trumansburg: Crossing Press, 1984.

Schüssler Fiorenza, Elisabeth: „Feminist Studies in Religion and The*logy: In-Between Nationalism and Globalism: Roundtable Lead-In“. Aufgerufen am 8. Oktober 2013. <http://www.fsrinc.org/article/624>.